

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Paibach:
ganzjährig . . . 15 fl. — kr.	ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
halbjährig . . . 7 50	halbjährig . . . 5 50
vierteljährig . . . 3 75	vierteljährig . . . 2 75
monatlich . . . 1 25	monatlich . . . — 92

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. März d. J. dem Oberfinanzrath und Vorstände der Steueradministration für den 1. Bezirk in Wien Johann Kolazy den Titel und Charakter eines Hofrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Plener m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. März d. J. den Cooperator bei der Altstadt-Pfarre in Triest Georg Maraspin zum Chorherrn des Collegiat-Capitels zu Pirano allergnädigst zu ernennen geruht.

Madajski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. März d. J. den in Verwendung beim Finanzministerium stehenden Finanzrath Dr. Alexander Spitzmüller sowie die Finanz-Ministerial-Vicesecretäre Dr. Wladimir Glibodnik, Edele von Sorodolski, Gustav Rahn, Dr. August Freiherrn von Oskolek und Ernst Ganglbauer zu Ministerial-Secretären im Finanzministerium allergnädigst zu ernennen und den Ministerial-Vicesecretär in diesem Ministerium Dr. Eugen Ritter Beck von Mannagetta den Titel und Charakter eines Ministerial-Secretärs huldvollst zu verleihen geruht.

Plener m. p.

Femileton.

Seine neueste Eroberung.

Von Alfred Freiherrn v. Hedenstierna.
Aus dem Schwedischen von M. Niesky.

II.

Eine Premiere gieng heute über die Bretter: Schwedisches Original in fünf Acten von einem ungenannten Verfasser. Es waren kleine Preise und die Erwartungen nicht hoch gespannt. Man fieng an, sich zu unterhalten, besprach Frau S.'s Frisur, Herrn L.'s Stehtragen; man zuckte die Achseln, und über die Büge mancher darbenenden und verkannten Geistesgrößen floß ein überlegenes, fast spöttisches Lächeln. Aber das war zu früh. Von einem Durchfall des Stückes war nicht die Rede; wohl war im ersten Act hier und da manches nicht ganz klar, aber später gewannen die Gestalten Leben; überdies war die Darstellung von Rüstlern ersten Ranges vortrefflich, und bei wiederholtem Hervorrufen fiel der Vorhang unter lebhaftem Triumph. Die Zuhörer wurden durch die brillante Aufführung mit fortgerissen, und ihrerseits erkannten die Künstler mehr und mehr, daß ihnen hier eine ihrer würdigen Aufgabe geworden. Mit Liebe und Lust flossen des Dichters Gedanken in seine und geniale Formen. Da war keine Unnatur irgendwelcher Art. Der Verfasser 'raus! Der Verfasser 'raus! erlang es von allen Seiten. Lobtenbleich und zitternd, wie er so oft in seinen Kinderjahren mit zerrissenen Kleidern oder bei Ertap-

Nichtamtlicher Theil.

Osterbetrachtungen.

Die Osterbetrachtungen der Wiener Blätter lauten fast durchwegs hoffnungsfreudig. Der gesicherte äußere Friede, die durch das Zustandekommen der Coalition gesicherten parlamentarischen Verhältnisse und die gegründete Aussicht auf eine wesentliche Besserung der Erwerbs- und Wirtschaftsverhältnisse werden als Lichtpunkte bezeichnet, welche zu frohen Ausblicken in die Zukunft berechtigen.

Das «Fremden-Blatt» schreibt: «Ungetrübt sehen wir am Ostertage den Frieden unseres Welttheiles. Der Weisheit der Monarchen, denen das Glück ihrer Völker durch die Freundschaft und Bundes-Genossenschaft gleichgesinnter Fürsten verbürgt erscheint, danken wir jenen mächtigen Bund des Friedens, der seit langen Jahren jede Erschütterung und Störung der Weltruhe hintangehalten, die friedliche Entfaltung der Staaten und Nationen, die äußerste Verwertung all der segensreichen Errungenschaften moderner Cultur ermöglicht hat. . . Und freier von Schatten als sonst erscheint uns in diesem Jahre auch die innere Lage unseres Vaterlandes. Unter dem Banner der Vaterlandsliebe haben sich die Parteien der Mäßigung friedlich und freundschaftlich verbunden zu einmüthigem und opfermüthigem Wirken im Interesse des allgemeinen Staatswohles, der Veröhnung und des Friedens. Bewährt hat sich diese Phalanx der Patrioten schon in mancher ernsten Stunde unseres parlamentarischen Lebens. Und weil die Idee dieser Vereinigung dem so tiefempfundenen Friedensbedürfnisse der Völker entspricht, gewinnt sie stetig an Ausbreitung und Macht; denn nur unter dem Zeichen der Eintracht erblüht das Vaterlandes Größe und Glück. Bliden wir nicht verehrend und bewundernd zu dem höchsten Hüter dieser Eintracht in Oesterreich, zu unserem geliebten Kaiser, empor, welcher Seinen Wahlpruch zu einem Wahrpruche für Seine Völker gemacht hat und uns durch Sein erhabenes Beispiel die treue Uebung einer alles umspannenden Liebe und Güte lehrt? Das Lichtbild dieses Monarchen hat uns in den düsteren Schicksalstunden unseres Vaterlandes ausgerichtet und erhoben; es hat uns den Weg auf dunklen Pfaden, aus manchem Labyrinth unseres vielgestaltigen politischen Lebens gewiesen. Wie viel verdankt Oesterreich-

pung dummer Streiche vor seinem Vater gestanden, wankte Wille Et bis vor die Rampe, die Hände an den Seiten schlaff herabhängend und fortwährend nach hinten retirierend. Aber der Jubel ward immer lauter, sein Sieg war ein vollständiger. Dann stürmte er hinauf nach seiner Loge; er mußte wohl etwas vergessen haben.

«Einige Freunde unserer vaterländischen Dichter ersuchten Herrn Et, ihnen die Ehre zu erweisen, an einem improvisierten Souper theilzunehmen.»

«Ach, es thut mir sehr leid, ich bitte um Entschuldigung, aber ich bin verhindert, ich bin schon in Anspruch genommen.»

Und er stürzt weiter; es ist ihm, als wäre sein Herz zu groß und habe nicht Raum in der breiten Brust.

«Et, heute Abend müssen Sie die Künstler um sich versammeln, Sie können nicht anders, bedenken Sie, welch großen Erfolg sie Ihrem Stück gebracht haben!»

«Gewiss, von Herzen gern, aber nur heute nicht, denn ich bin versagt — Gute Nacht!»

Er stürmt weiter und drängt sich mit Ungeßüm durch die Masse vorwärts.

«Nu, alter Junge, halt still! Wir wollen dir aus vollem Herzen gratulieren; wir sind das ganze Quartett hier, um dich nun im Triumph nach dem Rathskeller mitzunehmen.»

«Tausend Dank für all eure Freundlichkeit, aber nur heute nicht; es erwartet mich jemand, und ich habe keine Ruhe und muß fort. Verzeiht!»

«Wohl ein kleiner Herzenskäfer, wie? Soll wohl den Triumph mit dir theilen?»

Ungarn seit den inhaltreichen Jahrzehnten dieses Herrscherwirkens seinem Kaiser! Ferne lag Seinem edlen Herzen jedes andere Regenten-Streben als das Streben, Seinen Völkern zu geben, was zu ihrem Heile, zu ihrer wahren culturellen Entfaltung dienen konnte. Untrennbar ist ja des erneuten und verjüngten Oesterreich Geschichte verbunden mit dem Namen Franz Josef. Sein Name allein bedeutet Frieden und Veröhnung.

Die «Neue freie Presse» constatirt die wesentliche Besserung der internationalen Lage, weist auf den bevorstehenden Besuch Sr. Majestät des Kaisers beim deutschen Kaiserpaare in Abbazia hin und sagt: «Ein Frühlingstag am Meere, verschönt von Freundschaft und Friedenshoffnung — was kann es Kostlicheres geben nach Zeiten gemeinamer Sorge? Die Wellen fingen ihr ewiges Lied, der Sonnenstrahl tanzte auf der weiten Flut, die kein Ende hat wie das Verlangen der Völker nach dem Segen des Friedens, wie ihre Dankbarkeit gegen diejenigen, welche von ihrer Entwicklung fernhalten, was sie stört und bedroht.»

Das «Neue Wiener Tagblatt» äußert sich folgendermaßen: «Was große Denker und Volksfreunde seit Jahrhunderten schrieben und predigten, daß, falls der Mensch an seinem wirklichen Glücke arbeiten will, sich sein Sinnen und Trachten vor allem der Förderung der culturellen und wirtschaftlichen Fortschritte widmen muß, dieser Gedanke gewinnt in den civilisirten Staaten zusehends an überzeugender Kraft. . . Man hat auch bei uns endlich einsehen gelernt, daß der nationale Kriegszustand nicht Selbstzweck sein kann, sondern daß ein großes Reich wie Oesterreich auch noch näherliegende allgemeine Aufgaben wirtschaftlicher und socialer Natur zu lösen hat. . . Demzufolge haben sich an die Coalition die Hoffnungen auf eine neue Ära einer ersten und emsigen politischen Thätigkeit geknüpft und diese Hoffnungen sind durch die Thatsachen nicht widerlegt worden.»

Das «Wiener Tagblatt» freut sich dessen, daß eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Auge ist.

Im «Extrablatt» heißt es: «Selbst der Pessimismus vermöchte nicht die heilsamen Wirkungen zu leugnen, welche der im vorigen December zustande gekommene parlamentarische Dreibund jetzt schon auf das öffentliche Leben in Oesterreich greifbar zutage

Er eilte fort ohne zu antworten. Aber draußen sahen sie Freund Et und ein kleines, schwächliches Wesen zusammen in eine Droschke erster Classe einsteigen, und fort gieng es.

Das Gas brannte trübe in die Nacht hinein, und die einzelnen Zimmer des Hotels waren alle besetzt.

«Sonne meines Lebens! gönnt mir ein Glas vom Besten und dann steht mir Rede und Antwort um alter Freundschaft willen. Wer in aller Welt sind die beiden jungen Leuten, die die Rebhühner und den Sect vertilgen sollen, den Ihr eben hineingetragen?»

«Meinen Sie hier nebenan? Wie man mir sagt, ist es der Dichter des Stückes von heute Abend — und mit ihm? Nun, ich sage nichts.»

«Eine schlankte Dame war es, im Pelzmantel und die lieblichen Büge hinter einem dichten Schleier verborgen?»

«Ganz richtig, aber das Lustigste ist, daß — aber nein, ich sage nichts, hi, hi, hi!»

«Was gibt es denn darüber zu lachen?»

«Ja, Sie sollten nur —»

«Hört, Jungens, wäre es nicht herrlich, einen Blick auf Et's neueste Eroberung zu werfen?»

«Hören Sie, Fräulein, lassen Sie die Thür nur einen ganz kleinen Spalt offen stehen, während Sie dem jungen Manne das Eis bringen?»

«Das läßt sich schon machen, die Herren kennen sich ja.»

Mit Blicken unbeschreiblicher Neugierde schlich sich der zweite Tenor hinaus auf den Corridor, und bald kam er zurück mit eruster und nachdenklicher Miene.

«Na, wie war's? wie? erzähle.»

treten lässt! Der Bann der politischen Leidenschaft wurde durch diesen Dreibund gebrochen. Die Stetigkeit fruchtbringender Arbeit der Gesetzgebung ist vor widrigen Zufälligkeiten gesichert worden und — langsam, aber stetig wirkt die moralische Attraction des Bundes zusehends auch auf die widerstrebenden Parteiconglomerate nach außen hin. . . . Lassen wir den Blick hinausweisen über das weitgedehnte Feld der internationalen Politik, so vermag sich derselbe auch da an den allseits sich mehrenden Boten des Friedensfrühlings mit Behagen zu weiden.»

Die «Oesterreichische Volks-Zeitung» erwartet von der Coalition eine feste, dauerhafte Gestaltung unseres innerpolitischen Lebens.

Das «Neue Wiener Journal» bemerkt: «Im Zeichen innerer politischer Ruhe feiert die Coalition zum erstenmale das Oesterfest. Es lässt sich nicht leugnen, dass die Coalition vorläufig ihre Mission, alle gemäßigten Elemente zur sachlichen Thätigkeit zusammenzufassen, erfüllt hat. In einer verhältnismäßig kurzen Session wurden ohne sonderliche Schwierigkeit wichtige wirtschaftliche Vorlagen ihrer Erledigung zugeführt und andere vorbereitet. Dabei zeigt sich die erfreuliche Erscheinung, dass der nationale Hader nicht derart an die Oberfläche treten und die gesamte politische Situation ungünstig beeinflussen konnte, wie dies in früheren Jahren permanent der Fall war.»

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. März.

An der Fertigstellung des Berichtes über den Staatsvoranschlag für das Jahr 1894 wird bereits eifrig gearbeitet. Die Berichte der Special-Referenten sind auch schon der Drucklegung zugeführt worden. — Für den 3. April, vor Beginn der Plenar-Sitzung des Abgeordnetenhauses, sind Club-Conferenzen anberaumt.

Mit Bezug auf die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff bemerkt die «Kölnische Zeitung», der Kaiser habe unmittelbar nach Eingang des stenographischen Reichstagsberichtes vom 3. März, worin der Kriegsminister für den General Kirchhoff eingetreten war, an den Minister ein huldvolles Telegramm gerichtet, das, an die Verathung anknüpfend, in erster Linie seiner Befriedigung über das Auftreten des Ministers gegen die in letzter Zeit mehrfach erfolgten Antastungen der Familienehre Ausdruck verlieh.

Gegenüber den Gerüchten, dass zwischen Frankreich und Italien Verhandlungen wegen eines Handels-Uebereinkommens bereits eingeleitet worden seien, betonen italienische Blätter neuerdings, dass diese Meldungen unrichtig seien, und fügen bei, dass die Geneigtheit der italienischen Regierung zu solchen Unterhandlungen zwar bekannt, dass es aber unwahrscheinlich sei, dass ähnliche Schritte in Paris unternommen würden, solange die französischen Schutzgölner ihre gegenwärtige Haltung beibehalten.

Der Schweizer Bundesrath hat sich bereit erklärt, das Bundesgericht zu ermächtigen, das ihm von den Regierungen von Chile und Frankreich angebotene Schiedsrichteramt über die von Chile in

der Bank von England niedergelegten, vom Verkaufe von Guano herrührenden Gelder unter gewissen Bedingungen anzunehmen, und benachrichtigte hievon die Regierungen von Frankreich, Chile, Großbritannien und Peru.

Aus Brüssel wird vom 27. März gemeldet: Der liberal-progressivistische Congress hielt gestern seine diesjährige Sitzung ab. Zu derselben waren zahlreiche Delegierte von Brüssel und der Provinz erschienen. Der Congress sprach sich für die proportionelle Volksvertretung, die Reconstitution der liberalen Union auf Grundlage des demokratischen Programms, die Gleichberechtigung beider Sprachen, die gesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse sowie für die Verstaatlichung der Kohlen-Gruben aus. Ferner genehmigte der Congress einen Theil des Programms, welcher die landwirtschaftlichen Fragen betrifft.

Die englische Opposition schickt gegen Lord Rosebery die liberalen Unionisten ins Vordere. Chamberlain selbst hat jüngst den Premier in Edinburgh, also in dessen eigener Festung, angegriffen. Die Rede des liberal-unionistischen Führers war namentlich gegen die Widersprüche in den letzten Kundgebungen Rosebery's gerichtet und bezeichnete den Nachfolger Gladstone's als eine mehr denn elastische Natur. Aus dem irischen Lager kommt die interessante Mittheilung, dass Sexton, einer der wenigen Realpolitiker der nationalistischen Partei, sich ins Privatleben zurückziehen dürfte. Damit bekämen Healy und Genossen noch mehr die Oberhand, und wäre eine Einigung mit den englischen Liberalen so gut wie aussichtslos geworden.

Aus Petersburg wird vom 27. März berichtet: Einer amtlichen Meldung zufolge werden die am 11. August (23. August) 1893 speciell ermäßigten Eisenbahntarife für die Ausfuhr von Getreide über die rumänische und österreichische Grenze vom 16. April (28. April) d. J. angefangen wieder auf das allgemeine Niveau gebracht.

Die «Köln. Ztg.» meldet aus Petersburg: «Gerüchtwiese verlautet, der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, solle durch den Botschafter Melidow und der letztere durch Schischkin ersetzt werden. Botschafter Fürst Lobanow würde wahrscheinlich Minister des Auswärtigen werden, wenn sich der Zustand des Ministers v. Giers verschlechtern sollte.»

Nach einer Meldung des «World» aus Washington hat Präsident Cleveland eine Botschaft vorbereitet, in welcher er gegen den Antrag auf Ausprägung des Prägegebür-Silbers sein Veto einlegt.

Tagesneuigkeiten.

— (Prinzessin Clementine von Belgien.) Dass die jüngste Tochter des Königs der Belgier, Prinzessin Clementine (Schwester der Kronprinzessin-Witwe Stefanie) den Schleier nehmen wird, ist nach einer Mittheilung der «Kölnischen Volkszeitung» aus Brüssel nun als verbürgt zu betrachten. Das genannte Blatt lässt sich darüber noch schreiben: Man weiß, dass die Prinzessin aus freier Wahl und mit der Zustimmung ihrer Eltern, wenn auch noch nicht officiell, die Verlobte ihres

Dennoch.

Roman aus der Gesellschaft von L. Jdeler (U. Derelli.)
(59. Fortsetzung.)

«Ich hätte so gern noch einmal wieder die grünen Wiesen gesehen und die Störche darauf,» murmelte die Kranke, deren Gedanken sich zu verschleiern begannen.

«Ja, mein Kind, es wird auch bald Frühling, werde nur wieder gesund,» sagte die Mutter und strich mit zitternder Hand über das glänzende Haar ihres einzigen Kindes.

Mit einem matten Lächeln blickte die Kranke empor.

«Es wird schon wieder dunkel,» flüsterte sie. «Es will schon Abend werden und ist doch noch so früh.»

Ja, es wurde früh Abend, und dies matte Lächeln grub sich tief in das Herz des mitleidigen jungen Mädchens; die Kraft war gebrochen, und die Sonne sank unter.

Cora hatte indessen ihr Ballkleid zusammengepackt und reichte der kranken Schneiderin die Hand.

«Wünsche gute Besserung, Fräulein Eichenfeld,» sagte sie und verließ das Haus.

Rosalie sah sich noch einmal in dem dunklen, niedrigen Zimmer um. Die Uhr tickte leise und einformig; ein bunter Stieglitz im Bauer regte verschlafen die kleinen Flügel; die Rose, die Frau Eichenfeld so sorgsam gepflegt, stand noch im Blumentopf am Fenster, aber sie war vertrocknet.

Rosalie beugte sich zu dem im Halbschlummer dahinträumenden Mädchen nieder und küsste sie auf die Stirn.

«Gute Nacht,» flüsterte sie.

Dann verließ auch sie das Haus, Cora war bereits vorausgegangen. Sie blickte über den Fluss hinweg nach

Beliers, des verstorbenen Prinzen Balduin, war. Nach dem Tode des Prinzen fasste die Prinzessin, welche am 30. Juli 1872 geboren ist, den Entschluss, ins Kloster zu gehen. An diesem Vorsatz hat sie während der letzten drei Jahre festgehalten, wie sehr auch von Seiten der königlichen Familie und namentlich vom König selbst gegen dieses Vorhaben angelämpft wurde. Bestärkt wurde sie in ihrem Entschlusse einerseits durch ihre genaue Bekanntschaft mit dem Klosterleben der Dames du Sacré Coeur, da sie seit ihrer Kindheit regelmäßig wöchentlich einen Nachmittag im Pensionat der Sacré-Coeur-Schwester von Zette, einem Brüsseler Vororte, mit den dortigen Böglingen zu verbringen gewohnt ist, andererseits durch die Thatsache, dass kürzlich die Tochter des Ministers de Burtet, welche die vertraute Freundin der Prinzessin ist, den Entschluss fasste und auch die elterliche Erlaubnis erhielt, ins Kloster zu gehen. Seitdem hat die Prinzessin dringender um die gleiche Erlaubnis bei ihren Eltern angehalten, und der König hat sich allmählich dazwischen gefunden. Die förmliche Einwilligung hat er noch nicht gegeben, indessen ist dieselbe der Prinzessin versprochen, während die Königin, welche gleich ihrer Tochter eine regelmäßige Besucherin des Klosters von Zette ist, schon lange dem Wunsche der Prinzessin nachgegeben hat. Ohne Zweifel ist es der Sacré-Coeur-Orden, dem Prinzessin Clementine, wie ihre Freundin, Fräulein de Burtet, sich widmen wird.

— (Eine Nichte des Cardinals Grafen Schönborn als Klosterfrau.) Gestern vormittags hat in der Kirche des Provinzialhauses der Ordensfrauen von Sacré-Coeur in Pressbaum der Cardinal Fürst-Erzbischof von Prag eine feierliche Messe celebriert. Während dieser Messe hat die Nichte des Cardinals, Baronin Gudenus, die feierlichen Ordensgelübde in die Hände des Kirchenfürsten abgelegt.

— (Se. Heiligkeit der Papst) empfing am 27. d. M. den Prorector der Universität Krakau, Reichsraths-Abgeordneten Monsignore Chotowski, in Audienz.

— (Ein verunglückter Conducteur.) Auf der Strecke Wien-Budapest ist am 24. d. M. vormittags ein Conducteur der Staatseisenbahn-Gesellschaft auf schreckliche Weise verunglückt. Der Conducteur stand in der offenen Thüre eines Waggons dritter Classe, als das Geländer einer kleinen eisernen Brücke die Thür zuschlug und den Conducteur, einen jungen, kräftigen Mann, abschlenderte. Kappe und Couplerzange fielen in den Waggon auf einen mitfahrenden Wiener Arzt, den auch die Glassplitter der zertrümmerten Thüre trafen. Der Conducteur kam unter die Räder des drittnächsten Waggons und war, wie die Passagiere in der nächsten Station aus den auf die Achsen des Wagens gespritzten Gehirnmassen entnehmen konnten, sofort todt geblieben.

— (Segelschiffe mit Petroleummotoren.) Gegenwärtig wird betriebs auf dem Bodensee.) Gegenwärtig wird von der Arboner Petroleum-Motorenfabrik der Versuch gemacht, Segelschiffe, welche bisher durch den Wind oder durch Ruderschlag fortbewegt wurden, durch einen Petroleum-Motor zu ergänzen. Versuche, welche mit einem 12.000 Centner oder sechs Eisenbahn-Wagenladungen Holz fassenden Segelschiff gemacht werden, ergaben bis jetzt befriedigende Resultate. Das mit einem viereinhalbhp-jährigen kräftigen Motor mit Schraube, welcher wenig Platz be-

den verschneiten Wiesen, die das kranke Mädchen nicht mehr grün sehen sollte; das war vorbei. Nur die nächsten Bäume am Flussrand konnte sie noch erkennen, weiterhin verschwamm alles in undeutlichem Grau, und in der Ferne lagerte die Nacht.

Bild der Natur — Spiegelbild des Menschenlebens. Nur die nächsten Stunden in unserem Leben können wir erkennen und was sie uns bringen werden; die nächsten Tage schon verhüllt der Nebel der Zukunft, und in der Ferne lagert der Tod. Dann verfliehet ein Menschenleben, wie ein Steinchen im Fluss; nur eine Welle rauscht vielleicht ein wenig lauter, und ein Herz trauert um den Verlust. . . .

Als Rosalie die dämmende Straße hinabschritt, um Cora wieder einzuholen, begegnete ihr der alte Sanitätsrath, der in Buchberg wohnte und der die Stelle eines Hausarztes bei Herrn Wachtel und seiner Familie versah. Es war ein alter, lebenswüthiger Herr, den Rosalie binnen kurzer Zeit schätzen gelernt und persönlich liebgewonnen hatte.

«Herr Rath,» sagte sie, stehen bleibend, «ich komme eben von unserer Schneiderin, Fräulein Eichenfeld. Sagen Sie mir, ist das Mädchen sehr krank?»

«Ich gebe ihr etwa noch acht Tage, länger dauert es in keinem Fall; der Tod kann einmal sogar sehr schnell eintreten.»

«So schnell?» sagte Rosalie mit bebender Stimme, und Thränen traten in ihre Augen.

«Es thut Ihnen leid?» fragte der alte Herr gutmüthig, als er die tiefe Bewegung des jungen Mädchens bemerkte. «Ja, mir auch. Es war ein braves Mädchen. Aber — galoppierende Schwindsucht. Gegen diese Krankheit ist der Doctor wehrlos. Außerdem haben Sie Ihre Figur bemerkt? Diese hohen Schultern, diese schmale, eingefunkene Brust? Ich kannte Marie

«Die Dame kenne ich nicht, glaube aber zu wissen, wer sie ist.»

«Wenn Sie denken, meine Herren, wie ich, dann gehen wir noch einmal nach dem Thiergarten. Der Abend ist so schön. Gute Nacht, Fräulein.»

«Gute Nacht, nun, mein Herr, sind Sie neidisch? ha, ha, ha!»

— — — Drinnen bei einem feinen Abendbrot mit Champagner saßen Wille Et und seine Dame. Sie rückten sich den Tisch an's Sofa und schwatzten leise und sehr vertraulich miteinander. Wille hielt sie fest umschlossen, sein Auge glänzte und seine Stimme zitterte.

«Du treue, liebe Seele, mir die nächste auf der ganzen Welt, wie soll ich dir danken für alles, alles? Tausend Dank, dass du mich nie aufgegeben, dass du immer zu mir gestanden in all den vielen Nöthen meines Kinderlebens, dass du nie müde wurdest, mir zu helfen, als ich sonst niemanden hatte und nur auf dich rechnen durfte. Und dann noch tausend Dank, dass du meinen Erfolg, als er endlich kam, so treulich mit mir theiltest; dass du meinem Drängen nachgabst und zum erstenmale in deinem Leben dein ruhiges Heim draußen auf dem Lande verlassen hast, um meinen Sieg mit mir zu feiern. Ich danke dir für alles, alles, alles.»

Er beugte sich zu ihr nieder und bedeckte ihre Hände mit seinen Küssen.

«Mein Wille, von jeher mein kleiner Liebling, o welch ein Freudentag war das,» jubelte die kleine Dame und schlang ihre Arme um seinen Hals.

Hübsch war sie, und wie strahlte ihr Auge vor Glück und Liebe. Aber die Wangen waren eingefallen und das Haar grau, denn es war? — Leiser, du weißt es längst: es war «Tante Louise».

anspricht, ausgerüstete Boot braucht zu einer Beersahrt Arbon-Staad eine Stunde und zehn Minuten. Das bis jetzt tagelange Warten auf günstigen Wind dürfte durch diese Neuerung den Spruch „Zeit ist Geld“ rechtfertigen, zumal der Betrieb mit diesem Motor ein äußerst billiger ist.

— (Strauß-Jubiläum.) Am 15. October werden es 50 Jahre, seitdem Johann Strauß zum erstenmal als Dirigent vor das Publicum trat. Es wird nun von angesehenen und populären Persönlichkeiten die Anregung gegeben, das bevorstehende Dirigenten-Jubiläum des berühmten Meisters festlich zu begehen. Während der letzten Tage haben nämlich die Herren Graf Wilczel und Nikolaus Dumba die Einladungen zur Bildung eines Comité's verwendet, das die Vorbereitungen zu einer würdigen Festfeier treffen soll.

— (Die großen Manöver.) Heute finden bekanntlich Gegenständigkeits-Manöver des I. (Krautau) und IX. (Jofestädter) Corps in der Gegend von Sandstron und Böhmisch-Trübau statt. Se. Majestät der Kaiser dürfte diesen Manövern beizuwohnen; es soll zu diesem Zwecke das kaiserliche Hauptquartier im fürstbischöflichen Schlosse Johannesberg aufgeschlagen werden. Als Zeitpunkt für die Manöver gilt die zweite Augusthälfte, als Concentrierungspunkt des I. Corps die Teschener Gegend, von welcher aus sich dasselbe dann durch ganz Schlesien unter Vermeidung der Straßen in Marsch setzt.

— (Ein türkischer Prinz als Componist.) Der zweite Sohn des Sultans, Prinz Burhan Eddin, der ein begeisterter Freund der Musik ist, hat einen Marsch componiert, der auf Befehl seines Vaters bei der Marine eingeführt wurde. Die Musikkapellen der türkischen Marine haben dem Componisten eine Beglückwünschungsadresse überreichen lassen.

— (Der Untergang des Dampfers „Hellas“.) Man meldet aus Triest: Die Hoffnungen bezüglich Vergung des deutschen Dampfers „Hellas“, welcher im Hafen von Victoria in Brasilien mit einer Ladung von 30.000 Kaffeesäcken nach erfolgtem Zusammenstoß mit einem bisher noch unbekannt gebliebenen Schiffe auf eine Sandbank aufgefahren war, haben sich nicht bestätigt. Wie Depeschen an die hiesigen interessierten Versicherungs-Gesellschaften melden, ist der Dampfer untergegangen. An der totalen Havarie sind nebst hiesigen auch mehrere deutsche Affecuranz-Gesellschaften theilhaftig. Der Schaden beträgt mehr als eine Million Gulden.

— (Der brasilianische Aufstand.) Wie die „Times“ aus Montevideo vom 26. d. melden landete der portugiesische Kreuzer „Alfonso Albuquerque“ am 25. d. in der Quarantaine-Station von Buenos Ayres 90 Officiere und 170 Seeleute, welche am brasilianischen Aufstande theilgenommen haben; Admiral da Gama verbleibt an Bord des „Minello“.

— (Gladstone's Augenlicht.) Man meldet aus London: Gladstone's Familie ist hoch erfreut darüber, dass der Augenarzt Dr. Nettleship der Ueberzeugung ist, dass eine einfache Operation dem Greise das volle Augenlicht wieder verschaffen wird. Dr. Nettleship hat allerdings eine Starbildung auf beiden Augen festgestellt.

— (Ein blockierter Hafen.) Wie aus London, 21. März, gemeldet wird, ist der Hafen von Rye durch eine plötzlich entstandene Sandbank gesperrt. Zahlreiche Schiffe können den Hafen nicht verlassen, anderen ist die Einfahrt unmöglich gemacht. Ein aufgelaufenes Fahrzeug ist noch nicht wieder flott geworden.

Eichenfeld, als sie noch in die Schule gieng. Schon das Kind trug den Keim der Schwinducht in sich, aber ich sagte mir: Sie kann alt werden, wenn sie viel in gute, freie Luft kommt und körperliche Bewegung hat. Als sie aber confirmiert wurde und das Stichelein begann, das tägliche, anhaltende Nähen, seitdem war dies Ende vorauszusehen. Sie war ja sehr geschickt und wollte durchaus keine andere Beschäftigung ergreifen. Sie saß als Kind schon und nähte, während die kleinen Kameradienen umher spielten. Im Anfange gieng es; sie mußte sich ihre Kundschaft außer dem Hause suchen, sie wurde über Land geholt, kam also in die Luft und machte auch manchmal freiwillig einen Spaziergang.

Aber dann fanden die Damen immer größeres Gefallen an ihrer Arbeit, sie bekam immer mehr zu thun und bald saß sie tagaus, tagein an dem zügigen Fenster und nähte; sie war sehr fleißig. Die alte Mutter wird sie schwer vermissen, schloß der Arzt Fräulein! Ich sehe, Sie grämen sich. Ja, junge Leute nehmen sich so etwas leicht zu Herzen. Ich habe schon manchen Menschen gekannt, der vor mir dahingien, und weiß, allzulange kann es auch bei mir nicht mehr dauern.

Er grüßte und schritt durch die Dämmerung davon.

Der alte Herr hatte den Zustand der Kranken richtig beurtheilt. Eine Woche später kam nach Sarrin die Nachricht, Fräulein Eichenfeld sei gestorben.

Still, wie sie gelebt hatte, war sie auch aus dem Leben geschieden. Ein plötzlicher Lungen Schlag hatte die

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Reise Sr. Majestät des Kaisers.

* Der Separat-Hofzug mit Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät ist auf der Reise nach Abbazia heute um 5 Uhr 32 Minuten auf dem hiesigen Südbahnhofe eingetroffen.

Seine Majestät verblieben im Waggon, während die Herren des Allerhöchsten Gefolges zum Theile ausstiegen und das Frühstück im Wartesalon einnahmen; für die Dienerschaft wurde im Buffet serviert.

Vor der Abfahrt stiegen Seine Majestät aus und geruhten den Landespräsidenten Baron Hein durch eine längere Ansprache allergnädigst auszuzeichnen.

Die Abfahrt des Separat-Hofzuges erfolgte programmäßig um 5 Uhr 49 Minuten. Vor dem Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publicum eingefunden, das beim Passieren des Zuges, wobei Seine Majestät beim Waggonfenster sichtbar war, in begeisterte Juvio- und Hochrufe ausbrach.

Die Ankunft in Mattuglie erfolgt um 9 Uhr vormittags.

Auf der ganzen Strecke Mattuglie-Bolosca-Abbazia wurden zum Empfange Seiner Majestät großartige Vorbereitungen getroffen. Das Stationsgebäude in Mattuglie, sämtliche Häuser und Villen sind reich mit Fahnen und Blumen geschmückt, drei große Triumphpforten sind auf dem Wege durch Bolosca nach Abbazia, welcher in eine Via triumphalis umgewandelt ist, errichtet.

Die Rückfahrt des Separat-Hofzuges erfolgt von Mattuglie um 9 Uhr abends, die Ankunft in Laibach um 12 Uhr 10 Minuten, die Abfahrt um 12 Uhr 15 Minuten nachts, die Ankunft in Wien morgen um 9 Uhr 40 Minuten vormittags.

— (Neubau eines Regierungsgebäudes.) Das k. k. Ministerium des Innern hat die vom Landespräsidium beantragte Ausführung eines Neubaus behufs Unterbringung der sämtlichen Amtlocalitäten der Landesregierung und der Amtswohnung des Landespräsidenten in Laibach im Principe genehmigt. Wegen Erwerbung eines entsprechenden Bauplatzes sind die Verhandlungen zwischen der Regierung und der krainischen Baugesellschaft bereits eingeleitet, und dürfte dieselben zu einem günstigen Resultate führen. Als Bauplatz ist der der genannten Gesellschaft gehörige, die Ecke der neuen Triesterstraße und der Erjavec-Gasse bildende Gartengrund in Aussicht genommen.

— (Ehrende Anerkennung.) Die Abelsberger Grottenverwaltung übersendete dem k. k. Forstinspectionsadjuncten Herrn Wilhelm Putid in Laibach ein ehrendes Anerkennungs-schreiben und widmete demselben bei dieser Gelegenheit in Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Grottenforschung ein schön ausgestattetes Album mit photographischen Ansichten und Plänen der Abelsberger Grotte.

— (Elektrische Beleuchtung in Laibach.) Wie uns mitgetheilt wird, liegen dem Gemeinderathe drei Projecte, und zwar der Firmen Siemens & Halske, Fischer und Ganz & Comp. in Bezug auf die elektrische Beleuchtung vor, und es wird sich die gemeinderäthliche Commission infolge mit der Durchberatung derselben zu befassen haben. Wie verlautet, dürfte, da die Kraftübertragung sowohl bezüglich des Kostenstandpunktes als auch

Jesseln gesprengt, die der kranke Körper noch um die schon nach Befreiung ringende Seele spannte.

Einige Nachbarn kamen, um die verlassene alte Mutter zu trösten, sonst blieb es still in dem kleinen Hause. Nur das Mührlad rauschte eintönig, und der Fluß trieb in dunklen Wellen dahin.

Als die Stunde des Begräbnisses herankam, fuhr Equipage auf Equipage an dem kleinen, niedrigen Häuschen vor. Die sämtlichen Damen der Umgegend hatten sich verabredet, die getreue Arbeiterin, die sie alle geachtet, auf ihrem letzten Wege zu begleiten. Die Gräfin Friedenau auf Schloß Friedenau hatte diesen Gedanken zuerst angeregt, und keine Dame schloß sich aus. Die Gräfin, eine noch junge, sehr stattliche, blonde Frau, trat auf die verwirrte alte Mutter zu und bot ihr die Hand.

„Ihre Tochter war uns allen nicht nur die bezahlte Arbeiterin, wir haben sie alle geachtet und geschätzt, und um ihr stilles, sanftes Wesen gewann sie jeder lieb.“

Bei diesen Worten legte die Gräfin einen prachtvollen Kranz von weißen Rosen am Fußende des Sarges nieder.

„Sie liebte die Rosen,“ sagte sie.

Die anderen Damen legten gleichfalls Blumen-spenden auf den einfachen Sarg, der von kostbaren Kränzen bald überdeckt war. Sogar die steinalte Baronin von Vangen, die durch schwere Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert war, sandte ihren Kammerdiener, der, in schwarzem Frack und weißen Handschuhen, einen kostbaren Palmenwedel überbrachte.

(Fortsetzung folgt.)

aus anderen Gründen schwer durchführbar erscheint, das Project mit Dampftrieb am ehesten Aussicht auf Wirklichkeit haben.

— (Curs zur Vereblung amerikanischer Reben.) Infolge Beschlusses des Landesausschusses vom 20. März wird heuer am 16., 17. und 18. April l. J. an der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule zu Stauden bei Rudolfswert ein dreitägiger Curs zur Trocken-vereblung amerikanischer Reben und Einlegen derselben in die Rebschule veranstaltet werden. Dieser Vereblungscurs ist für alle Weingartenbesitzer des Tschernembler und Rudolfswerter politischen Bezirkes bestimmt, und ist die Theilnahme daran jedermann gestattet. Diejenigen Theilnehmer, welche einen dortigen dreitägigen Aufenthalt aus eigenen Mitteln nicht erschwingen können, erhalten eine Geldunterstützung mit 1 fl. per Tag, und ist diese so bemessen, daß dieselbe je 15 Theilnehmern aus dem Möllinger und Tschernembler Gerichtsbezirke und 20 aus dem Rudolfswerter politischen Bezirke gewährt wird. Die darauf Reflectierenden haben ihre ungestempelten Gesuche, welche der timbrierten Bestätigung des Pfarramtes über die Würdigkeit des Petenten bedürftigen, bis längstens 10. April l. J. bei der Direction der genannten Schule einbringen. Die Geldunterstützungen werden nach der Abhaltung des Curses von der Direction ausbezahlt. Die P. T. Pfarren werden hiemit höflichst ersucht, ihre Pfarrinassen über die Abhaltung dieses Vereblungscurses in Kenntnis zu setzen.

— (Aus Idria) geht uns die Mittheilung zu, daß die dortige Affanierungs-Commission vor kurzem eine Sitzung abhielt, in welcher unter anderen der Commission-Obmann über die bacteriologische und chemische Untersuchung des Trinkwassers Bericht erstattete und das bezügliche, vom Professor Dr. Max Gruber in Wien abgegebene Gutachten zur Kenntnis brachte. Laut dieses Gutachtens weisen die nach den Doppelproben untersuchten Quellen: Antoni, Francisci, Čenica, Kobalova planina (Izvirnica), Galice, Leopoldipark, Podgore und Brusovce einen so geringen Bacterien- und Keimgehalt auf, daß dieselben als tadelloß bezeichnet werden können. Hingegen zeigte die Quelle „Na tomu“ noch immer 371 Colonien, weshalb nunmehr zu einer sicheren Fassung dieser Quelle geschritten wird. Von den Wasserproben aus den Quellen Grapa, Theresia und Zemlja, welche wegen ungenügender Verpackung und langer Transportdauer viele Tausende von Colonien aufwiesen, wurden neuerdings Doppelproben genommen und dieselben unter sorgfältiger Verpackung ans hygienische Institut nach Wien zur Untersuchung abgesendet. Der Bürgermeister Herr Dibic machte der Commission die Mittheilung, daß zufolge eines Gemeindecensusses die früher frei fließenden Quellen in der „Grapa“ nunmehr eine eiserne Rohrleitung erhielten, was mit lebhafter Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde.

* (Großes Schadenfeuer.) Am 24. d. M. um 2 Uhr kam in der Carolinifabrik des Josef Roth im Cernathale, im Wohngebäude des daselbst bediensteten Johann Sanitzel vermuthlich durch ein Rauchfangfeuer ein Brand zum Ausbruche, welcher sich infolge des herrschenden Windes derart schnell verbreitete, daß in kurzer Zeit sämtliche Fabrikslocalitäten sammt den Einrichtungsgegenständen und dem Materiale eingäschert wurden. Auch dem in der Nähe der Fabrik befindlichen Kaiser Anton Lukan ist das Wirtschaftsgebäude und ein Theil des Dachstuhles ob dem Wohnhause, dann dem Wirten Mathias Trebusak ein Schweinestall und ein Theil des Dachstuhles abgebrannt. An den Lösungsarbeiten, welche bis 11 Uhr nachts dauerten, theilnahmen sich sehr eifrig die Ortsinsassen und die circa um 7 Uhr auf dem Brandplatze erschienene freiwillige Feuerwehr von Stein. Der Schaden durch den Fabrikbrand dürfte sich auf beiläufig 20.000 bis 25.000 Gulden belaufen, dem eine Versicherungssumme von 15.000 fl. gegenübersteht. Lukan erleidet einen Schaden von 350 fl. und Trebusak einen solchen von 150 fl.; ersterer war auf 500 fl. und letzterer auf 400 fl. affecurirt.

— (Ein heimlicher Künstler.) Der Opernsänger Herr Franz Tertnik, über dessen steigende Erfolge wir wiederholt Gelegenheit hatten, Erfreuliches zu berichten, hat in seinem letzten Engagement als Helmentenor der Oper in Lübeck durch seine Leistungen sowohl das Publicum wie die Kritik begeistert. So schreibt der „Lübeckische Anzeiger“ über das letzte Auftreten des Künstlers als Arnold in der Oper „Wilhelm Tell“: Es mag zur Zeit in Deutschland nicht allzu viele der Tenöre geben, die gleich unserm Tertnik die Partie des Arnold in der vom Componisten vorgeschriebenen Tonhöhe mit unverminderter Kraft und Ausdauer und dem Walten echter Leidenschaft wiederzugeben imstande sind. Selbst ein gelegentlicher Ueberschuß der Kräfte sei dem Sänger um dieser Eigenschaft willen gern verziehen. Im Verein mit Herrn Morny (Tell) kamen das große Duett des ersten Actes und unter Hinzutritt des Herrn Edner (Walter Fürst) das herrliche Trio: „Es liegt dein Vaterland in Sklavenketten“ zu ausgezeichnetem, reichen Beifall erhebenden Wirkung. Herr Tertnik beabsichtigt, in der nächsten Woche im Theater ein selbständiges Concert zu veranstalten, das gewiß allgemeinem Interesse begegnen wird.

— (Slovenisches Theater.) Zu der gestrigen Reprise der Oper «Stari zenin», die bekanntlich zum Vortheile des Tenors Herrn Beneš veranstaltet wurde, hatte sich ein ziemlich zahlreiches Publicum eingefunden, das den Beneficianten durch warmen Beifall und mehrmalige Hervorrufe ehrte. Ueberdies wurden Herrn Beneš zwei schöne Lyras und eine Kränzenspende überreicht. Frau Gerbič, die nach längerer Zeit wieder auftrat, wurde sehr sympathisch begrüßt; die übrigen Darsteller, namentlich Fräulein Brščinska und die Herren Kolli und Bašičel, gefielen wie gewöhnlich. Die Wiedergabe hätte übrigens mitunter klappenber sein können. —n—

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 18. bis 24. März kamen zur Welt 14 Kinder, dagegen starben 21 Personen, und zwar an Scharlach 1, Typhus 1, Diphtheritis 2, Tuberculose 4, Entzündung der Athmungsorgane 1, Altersschwäche 2 und an sonstigen Krankheiten 9. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde und 10 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 6 (am Moraste) und Diphtheritis 1.

— (Gemeindevorstandswahlen.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Killenberg im politischen Bezirke Abelsberg wurden gewählt, zum Gemeindevorsteher: Johann Fatur in Killenberg, zu Gemeinderäthen: Johann Baša in Vitinje und Michael Gustinič in Killenberg; bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Gereuth im politischen Bezirke Voitsch wurden gewählt, zum Gemeindevorsteher: Anton Brencič in Ziberse, zum Gemeinderath: Johann Wazi in Gereuth; bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Woch-Feistritz im politischen Bezirke Radmannsdorf wurden gewählt, zum Gemeindevorstande: Johann Mencinger in Feistritz, zu Gemeinderäthen: Johann Mencinger in Feistritz, Thomas Jwab in Doose, Josef Rozman in Feld und Stefan Rozman in Deutsch-Gereuth.

— (Bischöfs-Conferenzen.) Se. Excellenz der hochwürdigste Fürstbischof Dr. Jakob Missia hat sich am 27. d. M. nach Wien begeben, um an den Bischöfs-Conferenzen theilzunehmen. Die Sitzungen des großen Bischöfscomitès begannen nicht, wie bisher bestimmt war, am 28., sondern heute am 29. März vormittags 9 Uhr. Die große allgemeine Bischöfs-Conferenz beginnt Montag den 2. April um 9 Uhr vormittags im Wiener fürstbischöflichen Palais unter Vorsitz des Cardinals Grafen Schönborn.

— (Der Bau des neuen Landes-Krankenhauses.) Die Bau-Anlagen des neuen Landes-Krankenhauses wurden, begünstigt durch die Witterung, in Angriff genommen und werden kräftig gefördert.

— (Ein neuer Club in den Alpen-Ländern.) Aus Salzburg wird geschrieben: Wer mit den Verhältnissen des Fremdenverkehrs in unseren Alpen nur einigermaßen vertraut ist, weiß, daß derselbe allerdings in den letzten Jahren sich gehoben hat, dafür jedoch qualitativ einiges zu wünschen übrig läßt. Die geldkräftigen Kreise der Sommerfahrer sind an den im Auslande gebotenen Comfort zu sehr gewöhnt, als daß sie die bescheidenen Darbietungen in unseren Ländern bei gleichen oder ähnlichen Einrichtungen aufsuchen würden. Die Schweiz oder der Süden, wo Unterkunft und Amusement in höherem Stile heimisch sind, locken sie mehr und werden ihren Anforderungen mehr gerecht. Unsere Stadt, seit Jahren eine Art Centralpunkt des Fremdenverkehrs, hat nun einen gewiß bedeutsamen Schritt zur Abhilfe unternommen. Es hat sich nämlich in den jüngsten Tagen ein Comité gebildet, an dessen Spitze die Bürgermeister Dr. v. Hueber und Jeller stehen, welches sich die Aufgabe gestellt hat, einen Club zu gründen, der die capitalstärksten Kreise des Auslandes für die österreichischen Alpenländer zu interessieren beabsichtigt. Als Sammel- und Ausgangspunkt für die Mitglieder dieses Clubs, der den Titel «Anglo-Austrian-Club» führen wird, ist Salzburg bestimmt worden. Die Gemeinde hat dem neuen Club die Prachtträume des Mirabellsschlusses auf fünf Jahre, und zwar das erste Jahr ohne Entgelt, überlassen. Die Einrichtung der Clublocalitäten, zu denen auch der prachtvolle Marmorsaal gehört, soll dem höchsten Comfort entsprechen; vorläufig sind 18.000 fl. für die Investierung bestimmt. Der Club will seinen ausländischen Mitgliedern Gelegenheit geben, mit dem namentlich Sommers über in unserer Stadt und Umgebung domicilierenden Adel und den vornehmeren Schichten der Bevölkerung Salzburgs in Verkehr treten zu können; er will einen Concentrationspunkt in Salzburg schaffen für die «Gesellschaft», welche die Saison hindurch oder auch nur vorübergehend sich hier aufhält. Ein vom Club zu gründendes Auskunftsbureau will in Bezug auf Touristik und Unterkunft in Salzburg wie in den Alpenländern allen Anforderungen entsprechen. Der Club beabsichtigt weiters, in allen unseren herrlichen Alpen-thälern Schlösser und Villen zu pachten und deren Räumlichkeiten den Clubmitgliedern zur Verfügung zu stellen. Jagd- und Fischereirechte werden mit diesen Aufenthaltsstätten verbunden sein, und jedes Clubmitglied darf dieses Recht ausüben. Ein siebengliedriges Directorium wird die Leitung des Clubs übernehmen. Die Mitglieder theilen sich in

Gründer und ordentliche Mitglieder erster und zweiter Classe ein. Gründer sind jene, die mindestens einen Antheil von 125 fl., gleich 10 Pfund Sterling, erwerben, der mit 5 pCt. verzinst werden soll. Der Beitrag eines Mitgliedes beträgt 20 fl., respective 10 fl. Die Aufnahmebedingungen in den «Anglo-Austrian-Club» sind äußerst rigoros; es sollen nur Mitgliedern der ersten Clubs in London, Wien und Budapest Erleichterungen gewährt werden. Wenn das Unternehmen gelingt, so gewinnt Salzburg als Fremdenstadt zweifellos sehr viel, und es ist dann ermöglicht, Unternehmungen, die heute nur ein frommer Wunsch sind, wie z. B. das Mozart-Festspielhaus, die internationalen Rennen etc., in nicht ferner Zeit zu realisieren. Aber nicht nur unsere Hauptstadt, auch das ganze Land und die übrigen Alpenländer würden durch den neuen Club namhafte Vortheile erzielen.

* (Separatzüge auf der Südbahn.) Heute um 1 Uhr 22 Minuten nachmittags trifft in Laibach S. ein Separatzug nach Budapest mit ungarischen Gästen ein, der 25 Minuten Aufenthalt nimmt. Ein zweiter Separatzug mit der Leiche Kossuths kommt von Cormons um 1 Uhr 51 Minuten nachts an.

— (Aus Gottschee) wird uns über den Verlauf der dort bereits seit längerer Zeit herrschenden Typhus-Epidemie gemeldet, daß dieselbe seit mehr als 14 Tagen einen Stillstand angenommen hat und nunmehr Hoffnung vorhanden ist, daß sie, wenn nicht wider alles Erwarten neue Erkrankungen auftreten, im Laufe der nächsten Tage gänzlich erlöschen werde, da sich der gegenwärtige Krankenstand nur noch auf zwei Fälle beschränkt. Von den seit dem Beginne gesammelter Kranken 31 Personen sind 6 gestorben, 23 aber genesen. —o.

— (Bestätigung des Bürgermeisters von Wien.) Die «Wiener Zeitung» meldet amtlich: Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. März d. J. die Wahl des bisherigen zweiten Vizebürgermeisters, Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Raimund Gröbl, zum Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien allergnädigst zu bestätigen geruht.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 29. März. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser ist gestern mit kleinem Gefolge um 7 Uhr abends mittelst Hof-Separatzuges nach Abbazia abgereist. Das vor dem Bahnhofe gesammelte Publicum begrüßte Se. Majestät ehrfurchtsvoll.

Wien, 28. März. (Orig.-Tel.) Der heute eingetroffene ungarische Ministerpräsident Dr. Weyerle wurde vormittags von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen.

Abbazia, 29. März. (Von unserem Specialberichterstatter.) Seine Majestät der Kaiser wird erst um halb 10 Uhr hier erwartet, der ganze Curort ist festlich geschmückt; das Wetter ist herrlich.

Turin, 29. März. (Orig.-Tel.) Die Brichen Kossuths, dessen Frau und Tochter sind gestern abends um neun Uhr mit Sonderzug nach Budapest abgegangen. Im Zuge befanden sich die Familienangehörigen Kossuths.

Braunschweig, 28. März. Wie die «Landeszeitung» meldet, stieß gestern nachts beim Einrangieren des Salonwagens des Prinz-Regenten eine Locomotive mit einem Gepäckswagen in den Schnellzug Berlin-Nachen mit dem Salonwagen zusammen. Sämtliche Fenster wurden zertrümmert und eine Pufferscheibe des Gepäckwagens abgesprengt. Der Prinz-Regent von Braunschweig wurde aus dem Bette geschleudert, blieb jedoch unverletzt und setzte nach längerem Aufenthalte die Weiterfahrt fort.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 27. März: Weidmann, Kurz, Lichtenstern, Popp, Deutsch und Gellis, Wien. — Bonceli, Eisen. — Reimann und Parman, Graz. — Polnauer, Budapest. — Armie, Parz. — Meyer, Triest. — Kersnik und Roth, Professors-Witwe, Haidenschaft. — Wolf, Delnice. — Mally, Neumarkt. — Miloschek und Kullterer, Bistramarkt. — Gorup f. Frau, Fiume. — Fürst, Hamburg. — Kessler, Gurlfeld. — Grelo, Voitsch. — Grile, Bače. — Anton und Karoline Berli, Zirkniz. — Mesar, Farrer, St. Martin bei Krainburg. — Attender, Warburg.

Hotel Vairischer Hof.

Am 27. März: Naglic, Zara. — Palovšnit, Klagenfurt. — Kregar, Belbes. — Drasler, Landstraß. — Jorc, Laibach.

Hotel Südbahnhof.

Am 27. März: Lodi, Villach. — Kautz, Bantsch. — Koutoly, Kfm., Pavejova.

Gasthof Kaiser von Oesterreich.

Am 27. März: Nußer, Landstraß. — Zupancic, Rudolfsort.

Hotel Stadt Wien.

Am 28. März: Kary, Löwy und Steinberg, Kiste., Wien. — Nabely, Detonom, Treffen. — Jonte, Reis, Gottschee. — Omachen, f. f. Notar, f. Frau, Genosetich. — Schuster, Kfm., Zivittan. — Grubenmayr, Privatier, f. Frau u. Schädler, Privatier, f. Frau, Linz. — v. Lenk, Priv., Schloss Arch. — Wagner, Beamter, Meran. — Kallner, Kfm., Trisail. — Dr. Furlani, Advocat, f. Frau, Spalato. — Moosbrugger, Kfm., Borarlberg. — Modic, Kfm., Neudorf.

Verstorbene.

Den 27. März. Andreas Jevc, Kaischlers-Sohn, 11 J., Schwarzdorf 45, Scharlach-Diphtheritis.

Den 28. März. Katharina Uršic, Arbeiterin, 76 J., Rukthaf 11, Altersschwäche.

Im Spitale:

Den 25. März. Michael Pavli, Einwohner, 66 J., Leberkrebs.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Witterung, in Millimetern
28.	7 u. Abg.	738.7	0.0	D. schwach	heiter	0.00
	2 u. N.	738.0	14.8	D. schwach	heiter	
	9 u. Abg.	740.0	7.2	D. schwach	heiter	

Heiter, warm. — Das Tagesmittel der Temperatur 7.3° um 1.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski
Ritter von Wissehrab.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. l. Hofl.), Zürich, sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. (66) 19—5

Neueste Modedüte

unvergleichlich billig und in reichster Auswahl; Modedut-Journale auf Verlangen franco und gratis bei

J. S. Benedikt

Laibach, Alter Markt 1/6.
(1346) 3—1

Sensationell!

Kein Strohhutputzen mehr nothwendig!
Die modernsten Formen per Stück 45 kr.
wie auch sämtliche Zuthaten bekommen

Sie staunend billig bei

J. S. Benedikt

Laibach, Alter Markt 1/6.
(1345) 4—1



Anton Kraps, Kaffeesieder, gibt tiefergeschüttet allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, der Frau

Francisca Kraps

welche nach langem, schmerzvollem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, am 27ten März um 9 Uhr vormittags in ihrem 40. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die enseelte Hülle der theuren Verbliebenen wird Donnerstag den 29. März um 4 Uhr nachmittags in der Tobtenkammer auf dem Friedhofe zu St. Christoph, wohin sie zur Aufbahrung überführt wurde, feierlichst eingeseget und sodann im eigenen Grabe beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Laibach am 27. März 1894.

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Nach dem officiellen Coursblatte.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound, and the overall tone is a warm, off-white or light beige.

18. marta 1894

1894.